



Farbkarte #13

B.I.G.



Max Herrmann (Neiße): Lustiges Theater.

Es ist in letzter Zeit immer so, daß die wirklich kabarettmäßigen, literatur- und zeikritischen Ereignisse nicht in den offiziellen Bretteln, sondern bei außergewöhnlichen Vorstellungen in den gastlichen Räumen eines Theaters zu erleben sind. Da war in der Komödie das ausgelassene Quartett Else Eckersberg, Bois, Bendow, Spoliansky, im Renaissance-Theater Friedrich Hollaenders „Laterna magica“. „Aus heitrem Himmel“ im Lustspielhaus litt an einem miserablen Textbuch und unzureichender Besetzung (Hilde Auen sieht man gern, Paul Nikolaus ist ein glänzender Conferencier), zeigte aber immer noch Hollaenders vielfältiges, holdes und leichtes Musikgenie. Und die Bühnenbilder von Herbert Döblin waren sehr interessant. Im Renaissance-Theater geht jetzt „Die fleißige Leserin“ des Marcellus Schiffer vor sich. Das ist ein überlegener Spaß voll der besten parodistischen Elemente, eine Revuepersiflage, wie sie einem längst für ein geistiges Kabarett (das es leider nicht mehr gibt) vorschwebte, tausendmal wertvoller und des Erfolges würdiger als all die zahmen Singspiele im Stile von „Märchen im Schnee“. Da trägt Margot Lion aktuelle, mondäne, internationale Chansons mit der ihr eigenen, ganz einzigartigen Zeichenkraft vor. Da wird der Rummel der Magazine köstlich verspottet und in zwei der herrlichsten Szenen die Spießer-Orgie und „Winzerstuben“-Apotheose, die der „Fröhliche Weinberg“ ist, und die grazien- und erotik-verlassene Turnerei gewisser Tanzschulen genügend lächerlich gemacht. Da gibt es eine gelungene Verulkung der geschäftstüchtigen Naturmensch- und Barfuß-Pose und (mit Colette Corder) eine treffende Fern-Andra-Karikatur. Da wird der übliche Spannungsschwindel, der ganze Bluff von Kurzgeschichten, Kriminal- und Abenteuer-Kolportage schonungslos verulkt. Und Else Ehser beweist wieder ihr urwüchsiges Parodietalent, Twardowski hat eine sympathische, diskrete Groteskekomik, Steckel eine drastischere, wüstere, Alexa von Poremsky ist ein entzückendes, drolliges Mädchen, zwei Neger machen voll Lust und Liebe an der Mimerei kräftig mit; zwischendurch wird getanzt, auch das paßt dazu, weil es etwas von anspruchsloser Gelegenheitspose hat. Paul Strasser gibt dem Ganzen eine lustige und markante Musik, H. Döblin wieder kurzweilige Dekorationen.

Helmut Jaro Jarotski / Ausstellung Berliner Bühnenbilder.

In der Ausstellung wurde am 22. Juni 1933 die Bühnenbilder von Helmut Jaro Jarotski ausgestellt. Jarotski ist ein hervorragender Bühnenbildner, der seit Jahren in Berlin tätig ist. Seine Bühnenbilder sind von großer Schönheit und Originalität. Er hat eine große Anzahl von Bühnenbildern geschaffen, die in der Ausstellung zu sehen waren. Die Ausstellung war sehr erfolgreich und hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf Jarotskis Werk gelenkt. Seine Bühnenbilder sind nicht nur schön, sondern auch sehr praktisch und funktionell. Sie sind in der Lage, die Handlung des Stücks zu unterstützen und die Zuschauer in die Welt des Stücks zu versetzen. Jarotski ist ein Künstler, der seinen Beruf mit Leidenschaft und Hingabe ausübt. Seine Bühnenbilder sind ein Zeugnis für seine künstlerische Genialität und sein Talent. Die Ausstellung war ein großer Erfolg und hat Jarotski zu einem der bekanntesten Bühnenbildner Berlins gemacht. Seine Bühnenbilder sind ein Muss für jeden Bühnenliebhaber und ein Highlight für jeden Kunstliebhaber. Die Ausstellung hat gezeigt, dass Jarotski ein Künstler ist, der seinen Beruf mit Leidenschaft und Hingabe ausübt. Seine Bühnenbilder sind ein Zeugnis für seine künstlerische Genialität und sein Talent. Die Ausstellung war ein großer Erfolg und hat Jarotski zu einem der bekanntesten Bühnenbildner Berlins gemacht. Seine Bühnenbilder sind ein Muss für jeden Bühnenliebhaber und ein Highlight für jeden Kunstliebhaber.